

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 62.

30. Juli 1862

## Markteberichte.

Elbing. Gegen Ende der vor. Woche trat endlich das langersehnte klare Wetter ein und ist dasselbe von den Landeuten unserer Umgegend auch tüchtig zum Hauen und Einbringen des Roggens benutzt worden, welcher größtentheils eine recht ergiebige Ernte verspricht. Von altem Getreide kamen noch immer ziemliche Zufuhren, auch kam bereits Mehreres von Raps, wogegen die Anfuhr von Rüben schon sich ihrem Ende zuneigen scheint. Preise fast durchgehends weichend. Bezahlt und zu notiren: Weizen, hunder und hochhunder, 125- bis 135-pfd., 80 — 100 Sgr., abfallende Sorten 68 bis 78 Sgr. Gerste 56 — 60 Sgr. Gerste, große 39 — 45 Sgr., kleine 36 — 42 Sgr. Hafer 24 — 32 Sgr. Erbsen 50 — 58 Sgr. — Rüben 100 — 110 Sgr. Raps 105 bis 115 Sgr. — Kartoffeln, welche meist sehr gut fallen und eine überaus reiche Ernte versprechen, noch 18 bis 20 Sgr. — Spiritus bei mangelnder Zufuhr 19½ Thlr. anzunehmen.

Danzig. Der Weizenumsatz an unserer Börse belief sich in letzter Woche auf das bedeutende Quantum von ca. 3400 Last und wurden fast 10 fl. höhere Preise bezahlt. Alles Folge der Witterspekulation, die jetzt in volstem Schwunge ist. Bahnpreise bei starker Zufuhr: Weizen 85 — 103, Roggen 58 — 64, Gerste 38 — 45, Hafer 28 — 32, Erbsen 60 — 65, Rüben 100 — 115 Sgr. — Spiritus 19½ Thlr.

Königsberg. Unsere Getreidebörse wurde in der letzten Woche weniger von Witterspekulationen beherrscht als z. B. die Danziger; es war mit Getreide ziemlich unthätig. Markt-Preise bei geringer Zufuhr: Weizen 78 — 98, Roggen 57 — 61, Gerste 35 — 45, Hafer 22 — 34, Erbsen 40 — 62, Winterrübsaat 106 bis 115, Kartoffeln 24 Sgr. — Spiritus 20½ Thlr. — Unsere Wälder haben in diesem Jahre einen solchen reichen Ertrag an Beeren geliefert, daß dieselben auf den hiesigen Märkten zu wahren Spottpreisen verkauft wurden; so z. B. Erdbeeren 2½, Himbeeren 1½, Blaubeeren 1 Sgr. pro Stof.

## Ueber den Betrieb der Königlich Preussischen Ostbahn mit Rücksicht auf den Verkehr von Elbing und dessen Umgebung.

(Schluß.)

Die bedeutendsten Stationen in Bezug auf den Personenverkehr sind:

1. Königsberg mit 313,543 zu- und abgegangenen Pers. und 393,706 Thlr. Einnahme.
2. Danzig mit 248,954 Pers. u. 131,697 Thlr.
3. Dirschau mit 195,611 Pers. u. 73,142 Thlr.
4. Kreuz mit 142,630 Pers. u. 83,081 Thlr.
5. Bromberg mit 134,699 Pers. u. 101,328 Thlr.
6. Elbing mit 65,022 Pers. Abgang, 67,220 Pers. Zugang, zusammen 132,242 Pers. gegen 1860 mit 125,518. Einnahme für 1861: 51,666 Thlr. Der Abgang vertheilt sich auf die 4 Wagenklassen mit 123 I. Kl., 14,129 II. Kl., 21,684 III. Kl., 27,922 IV. Kl. und 1164 Militärs.
7. Frankfurt und 8. Marienburg mit 49,226 Pers. Zugang, 57,519 Pers. Abgang und 31,285 Thlr. Einnahme.

Sodann haben von den benachbarten kleineren Stationen Altfelde 41,294, Grunau 16,980, Gölbenboden 44,092, Schlobitten 18,829, Mülhausen 17,483, Liebmansdorf 5783 u. Braunsberg 56,558 Personen in Zu- und Abgang.

Den stärksten Güterverkehr der Masse nach hatten:

1. Königsberg 1,975,943 Ct. 9. Eydtkuhnen 466,181 Ct.
2. Danzig 1,932,147 10. Insterburg 411,289
3. Bromberg 1,140,743 11. Landsberg 393,555
4. Dirschau 689,065 12. Rakel 367,113
5. Kreuz 548,360 13. Gumbinnen 323,906
6. Marienburg 543,549 14. Warlubien 308,652
7. Elbing 532,470 15. Stallupönen 300,654
8. Frankfurt 515,968 16. Braunsberg 264,777

Der Güterverkehr auf den Nachbarstationen beträgt bei Altfelde 187,212, Grunau 40,260, Gölbenboden 161,889, Schlobitten 133,179 und Mülhausen 101,945 Ctr. Mit Ausnahme von Grunau beträgt hier überall das Versandt das Drei- bis Fünffache des Empfangs und der Verkehr hat sich auf Getreide, Hülsenfrüchte und Holz beschränkt.

Wir spezifiziren nachstehend die Hauptgegenstände des Verkehrs von Elbing. Die nicht aufgeführten Positionen in Versandt und Empfang

sind unbedeutend und unwesentlich gewesen, und wo die benachbarten Stationen irgend einen Artikel in größerer Menge speidirt haben, sind dieselben mit aufgeführt. Knochen empfangen 1218 Ctr. (Marienburg dagegen versandt 1463 und Braunsberg vers. 1138 Ctr.) Lumpen vers. 13,317, empf. 8376 Ctr. (Marienburg vers. 2454, Schlobitten 1148, Braunsberg 4754 Ctr.) Baumwollene, leinene, seidene, wollene Waaren vers. 3170, empf. 16,708 Ctr. Steinkohlen vers. 5145 Ctr. (Marienburg empf. 26,415 Ctr.) Drogen u. vers. 2181, empf. 1493 Ctr. (Marienburg empf. 2778, Braunsberg 2113 Ctr.) Rohes und verarbeitetes Eisen vers. 4492, empf. 4740 Ctr. (Marienburg empf. 3615, Braunsberg 4360 Ctr.) Eisen- und Stahlfabrikate vers. 2340, empf. 4015 Ctr. (Marienburg empf. 1966, Braunsberg 2084 Ctr.) Getreide vers. 11,875, empf. 81,386 Ctr. (Simonsdorf vers. 29,632, Marienburg 227,427, Altfelde 103,177, Grunau 8448, Gölbenboden 91,409, Schlobitten 61,378, Mülhausen 21,649, Braunsberg 40,908 Ctr. — Der Empfang ist überall verhältnißmäßig unbedeutend.) Hülsenfrüchte vers. 3111, empf. 22,179 Ctr. (Dagegen Marienburg vers. 26,096, Altfelde 21,790, Grunau 2218, Gölbenboden 14,428, Schlobitten 9569, Mülhausen 2309, Braunsberg 12,711 Ctr. — Der Empfang unbedeutend.) Samereien vers. 1725, empf. 3308 Ctr. Kartoffeln vers. 1038, empf. 22,623 Ctr. (Marienburg vers. 4029 Ctr.) Fettwaaren vers. 1358, empf. 2870 Ctr. (Marienburg vers. 2184, empf. 1276 Ctr.) Flachs u. vers. 2510, empf. 2401 Ctr. (Schlobitten vers. 2669, Mülhausen vers. 7397, empf. 1620, Braunsberg vers. 22,167, empf. 3019 Ctr.) Garn empf. 1329 Ctr. (Braunsberg empf. 1015 Ctr.) Glas u. empf. 1332 Ctr. Leder vers. 2210, empf. 3862 Ctr. Bau- und Nutzholz vers. 28,736, empf. 42,633 Ctr. (Marienburg vers. 5181, empf. 19,417, Altfelde empf. 8604, Grunau empf. 2933, Gölbenboden vers. 2837, Schlobitten vers. 17,043, Mülhausen vers. 26,236, Braunsberg vers. 16,808 Ctr.) Borke empf. 2427 Ctr. Brennholz vers. 14,655, empf. 15,689 Ctr. (Simonsdorf empf. 3990, Marienburg empf. 39,674, Altfelde empf. 6356, Grunau empf. 6611, Gölbenboden vers. 1571, empf. 8435, Schlobitten vers. 3002, Mülhausen 17,516, Braunsberg 23,621 Ctr.) Meubles vers. 1760, empf. 1324 Ctr. Kalt und Kaltasche empf. 3320 Ctr. (Marienburg empf. 5716, Gölbenboden empf. 2244 Ctr.) Bier vers. 1240, empf. 4493 Ctr. (Marienburg vers. 418, empf. 1407, Altfelde empf. 1078, Braunsberg vers. 5363, empf. 2258 Ctr.) Butter und Käse vers. 4577 Ctr. (Grunau vers. 1909 Ctr.) Eichorien vers. 1927, empf. 695 Ctr., Feringe vers. 1766, empf. 1966 Ctr. (Marienburg empf. 3297 Ctr., Braunsberg empf. 3881 Ctr.) Kaffee empf. 1074 Ctr. (Marienburg empf. 1504, Braunsberg 1224 Ctr.) Mühlenfabrikate vers. 2432, empf. 2377 Ctr. (Marienburg vers. 3351, empf. 3034, Altfelde vers. 1316, Grunau vers. 1435, Gölbenboden empf. 1432, Schlobitten vers. 874, Mülhausen empf. 1734, Braunsberg vers. 11,075 Ctr.) Del vers. 4327, empf. 2079 Ctr. (Marienburg empf. 3373, Braunsberg vers. 2220, empf. 1321 Ctr.) Spiritus vers. 1647, empf. 6542 Ctr. Spirituosen vers. 5891, empf. 1185 Ctr. (Marienburg empf. 1608, Braunsberg 2346 Ctr.) Rohes Tabak vers. 243, empf. 461 Ctr. (Marienburg vers. 1360 Ctr., Braunsberg empf. 1471 Ctr.) Tabakfabrikate vers. 2672, empf. 2607 Ctr. (Marienburg empf. 1391, Braunsberg 1428 Ctr.) Wein vers. 1518, empf. 1779 Ctr. (Marienburg empf. 1548, Braunsberg 1867 Ctr.) Zucker, roher und raffinirter, vers. 453, empf.

1515 Ctr. (Marienburg empf. 1408, Braunsberg 2970 Ctr.) Consumtibilien vers. 3818, empf. 3138 Ctr. (Braunsberg vers. 4182, empf. 1845 Ctr.) Kurze Waaren vers. 472, empf. 1747 Ctr. Maschinen und Maschinentheile vers. 8692, empf. 2580 Ctr. Delfuchen vers. 6638 Ctr. (Schlobitten empf. 1196, Marienburg 1445, Altfelde 1045, Braunsberg vers. 2653 Ctr.) Steine und Cement vers. 20,764 Ctr. (Marienburg empf. 30,360 Ctr. Wolle vers. 2736, empf. 392 Ctr. (Gölbenboden vers. 1104 Ctr.)

Was endlich den Viehverkehr betrifft, so ist derselbe bei Elbing selbst nur unbedeutend. Es sind nur 1902 Stück bei der Station ab- und zugegangen. Dagegen hat Schlobitten nach Landsberg und Warlubien in dieser Beziehung die bedeutendste Frequenz. Es sind im Jahre 1861 befördert:

	1860	1861
Rastochsen	5536 Stück	3674
magere Ochsen		104
Kühe	16,881	13,753
Kälber, Bode		223
fette Schweine	43,128	44,835
magere		69
Schweine	167,296	193,276
Gerfel, Schafe		27,391
Ziegen, Läm-		
mer	152,622	195,975
Gänse und		1541
Puten	188,416	172,735

Von den 14,225 Hunden, welche im Jahre 1861 die Eisenbahn benutzt haben, sind 111 in Elbing eingestiegen und 123 haben hier den Zug verlassen.

## Die neue demokratische Volksbewaffnung.

Z. Berlin. Nur Jemand, der nicht sehen will, kann darüber noch unklar sein, daß die ganze neueste Agitation der Demokratie darauf gerichtet ist, die stehenden Armeen zu ruiniren und zu demoralisiren und den Befehl darüber aus den Händen der Monarchen in die Hände der demokratischen Volks-Vertretungen zu escamotiren. — Da dies voraussichtlich noch nicht sobald gelingen wird, hat man zunächst zu einem anderen Mittel gegriffen. Man sucht dem stehenden Heere, dieser gefährdeten Stütze des monarchischen Prinzipes, eine bewaffnete Gegenmacht durch eine organisirte Volksbewaffnung gegenüber zu stellen, mit einem Wort herausgesagt, man sucht eine demokratische Armee zu bilden, um, wenn es gilt, den Kampf bei nächster Gelegenheit mit geübteren Kräften aufnehmen zu können, als dies 1848 geschah. — Daß dieser Zweck vorliegt, hat der Abgeordnete von Berlin Schulze-Deleisch in Frankfurt ganz klar angedeutet mit der Erklärung, daß bei einer Bewegung zur Erreichung der deutschen Einheit hinter einer neuen Auflage des Frankfurter Parlaments das bewaffnete Volk stehen müsse! Der verfolgte Weg liegt eben so klar vor. Die Demokratie sucht sich der bestehenden geselligen Vereine zu bemächtigen, um sie zu politischen zu machen. Die Turnvereine, die früher ausdrücklich sich dagegen verwahrten, müssen jetzt Politik treiben und politische Fragen discutiren; die alten vaterländischen Schützengilden werden ebenfalls zu politischen Gesellschaften umgebildet, und wo die conservativen verständigen Elemente sich zu dergleichen nicht hergeben wollen, da bildet man sogenannte neue Wehrvereine, angeblich zum Zweck, sich in den Waffen zu üben. — Daß diese Schützen- und Wehr-Vereine aber politischer Natur sind, das hat ganz klar das Frankfurter Schützenfest bewiesen. Die Schießübungen waren Nebenache, die politischen Neben waren die Hauptsache. Haben Einzelne doch sogar schon versucht, einen neuen deutschen Kaiser in der Schützenjope auszurufen! Der zweite Schritt ist, daß man jetzt auch die Turner-Vereine bewaffnen will. Wiederholt sind bereits



Aufforderungen zur Anschaffung von Waffen erlangen. — Nächstens werden wir wahrscheinlich dann die Bewaffnung der Handwerker-Vereine versucht sehen. — Ihrem bisherigen Verhalten nach, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß einige der älteren und die auf Veranlassung der Agitation des National-Vereins neubegründeten Schützen- und Wehr-Vereine und die meisten Turnvereine den Charakter des geselligen Vereinswesens bereits aufgegeben und den politischen Vereinen angenommen haben. Vereine, die politische Reden halten und politische Fragen discutiren, sind politische Vereine. Diese neuen Schützenvereine und Wehr-Vereine sind also bereits vollkommen widergesetzlich. Die Turnvereine sind auf dem besten Wege es ebenfalls zu werden! Wird sich die Regierung eine von ihr unabhängige, vollständig organisirte zweite bewaffnete Macht im Staate gefallen lassen? Wozu existirt das Vereins-Gesetz, wenn die Demokratie mit seinen wichtigsten Bestimmungen Hohn treiben darf?

### Preußen. Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 28. Juli. Die Gesetzentwürfe wegen Aufhebung des Briefbestellgeldes und wegen Beförderung gerichtlicher Erlasse durch die Post werden, nach einiger Diskussion, angenommen. Die Verathung des Antrages, die von dem Herrenhause beschlossene Continuität seiner Session nicht anzuerkennen, wird mitten in der Debatte vertagt, da die Minister, welche zu Sr. Majestät dem Könige entboten sind, nicht anwesend sind. — Weiterverathung des Budgets. Bei der Verathung des Etats für die Verwaltung des Staatsschatzes sind in früheren Jahren der Budget-Kommission vertrauliche Mittheilungen über den Bestand desselben gemacht worden. Der Preussische Staatsschatz hat nämlich die Bestimmung, in Zeiten der Kriegsgefahr die ersten baaren Mittel zur Deckung der Kosten zu liefern. Sein Bestand ist daher von jeher, eben so wie jedes andere Kriegsmaterial, geheim gehalten worden, und so lange die Majorität des Abgeordnetenhauses conservativ war, ehrte und achtete sie diese Discretion. Auch diesmal sind der Kommission die vollständigen Mittheilungen über den Staatsschatz gemacht worden. Die Kommission hält jedoch die Geheimhaltung nicht für erforderlich und stellt den Beschluß darüber dem Hause anheim. Der Regierungskommissar erklärt: die Regierung habe wie alljährlich der Kommission die Rechnungen über den Staatsschatz vorgelegt und ihr dadurch die Ueberzeugung gegeben, daß die gesetzlichen Vorschriften über den Staatsschatz pfllichtmäßig befolgt seien. So wenig es für angemessen gehalten werden könne, die sonstigen Mittel, welche zur Kriegsbereitschaft und Vertheidigung des Landes dienen (als z. B. Festungspläne, besondere Waffenverbesserungen und dergl.) zu veröffentlichen, eben so wenig werde es gerechtfertigt erscheinen, auch über diejenigen Geldebestände, welche ausdrücklich zur Kriegsbereitschaft in unerwarteten Fällen aufbewahrt werden, dem Auslande Nachricht zu geben. — Nach mehreren Gegenreden, beschließt das Haus dennoch den mündlichen Vortrag des Referenten über den Staatsschatz, welcher danach 1859 einen Bestand von 12,452,471 Thlr.; 1860 von 13,279,611 Thlr. und 1861 von 16,235,344 Thlr. hatte. — Die baaren Kriegsmittel Preußens (so lange Staatsgeheimniß) sind nun also Jedermann auch im Auslande bekannt, und zwar ist diese Bekanntmachung geschehen, ohne daß der König und die Regierung darin gewilligt hätten, und gegen den Protest des Regierungskommissars.

Das Herrenhaus hält Freitag den 1. August seine nächste Sitzung.

Z. Berlin. Nächst den Japanesen ist das deutsche Schützen-Fest in Frankfurt a. M. der Hauptgegenstand der Tagesordnung, und man kann allerdings nicht leugnen, daß dort gemacht ist, was gemacht werden konnte. Welch eine Verwirrung muß in den Köpfen und welche Harmlosigkeit in den Cabineten herrschen, daß die Predigt des bewaffneten Aufstrebens als Volks-Vergnügen behandelt werden darf! Welche Auflösung aller Disciplin muß vorangegangen und wie sicher muß man der Straflosigkeit sein, wenn Preussische Beamte als Senbotten der Demokratie das Land durchstreifen; wenn Preussische Abgeordnete ihren König und dessen Regierung mit „dem bewaffneten Volke“ bedrohen; wenn geborene Preußen das Verschwinden der schwarzweißen Fahne mit Jubel begrüßen! Freilich

haben wir es unter den Figuranten auf der Bühne zunächst nur noch mit den Affen der Demokratie zu thun, eifrig beflissen, für diese die Kastanien aus dem Feuer zu holen; doch genügt die Beschränkung allein nicht, um die Unverschämtheit zu entschuldigen. Womit wir es in dem Schützenfeste zu thun haben, das ist die weitere Entwicklung des National-Vereins, die Verbitterung aller jener eiteln Narren, welche sich im Geiste schon als die Leibschneider des Zukunftskleides der Jungfrau Germania betrachteten, der Umschlag jener erheuchelten preußenfreundlichen Gesinnung, die eben nur so lange vorhielt, als das liberale Ministerium der „neuen Aera“ sich für die selbstthätigen Zwecke jener ausermählten Schaar edler Streiber gebrauchte: es ist mit anderen Worten das toll gewordene Gothaerthum, welches die deutsche Einheit mit lautem Kriegsgeschrei bei Bier und Wein in Scene zu setzen versuchte. — Wir würden das Ganze höchst komisch finden, wenn nicht die gesammte Situation so überaus ernsthaft wäre und wenn wir nicht schon die Füße derer vor der Thüre sähen, welche den trunkenen schwarz-roth-goldenen Schwärmer an die frische Luft zu setzen gedenken. — Es ist in der That hohe Zeit, mit den ganzen und halben Verräthern reinen Tisch zu machen und den gesunden Menschen-Verstand und die politische Ehrlichkeit wieder in ihre Rechte einzusetzen. — Wie verlautet, dürfte gegen den Abgeordneten Oberregierungs-Rath v. Diederichs aus Potsdam wegen seines Auftretens bei dem revolutionären Frankfurter Schützenfest eine Disziplinar-Untersuchung eröffnet werden. — Der Abg. Herr Franz Dunder, Herausgeber der „Volks-Ztg.“, hat beim Frankfurter Schützenfest erklärt, daß 1813 seine Väter (!) für die deutsche Freiheit gestorben sind. Die dankbare Nachwelt bittet Herrn Dunder um gefällige Mittheilung, wo denn das geschehen, damit alsbald seinen Vätern dort ein Denkmal gesetzt werden kann! — Die Wartegelder für Civilbeamte haben sich im letzten Jahre des liberalen Ministeriums um 16,841 Thlr. gesteigert und betragen 57,028 Thlr.

Berlin. (B. M.-Z.) Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Ostende ist mit Bestimmtheit erst in letzter Woche festgesetzt worden; wahrscheinlich wird der König auch während seines dortigen Aufenthalts nicht frei von politischen Geschäften bleiben. Der Beschluß der Abreise ist, nach vorausgegangenem lebhaftem diplomatischen Schriftwechsel, nach Petersburg sofort auf telegraphischem Wege gemeldet worden.

— Die Militärfrage, zu der sich die Amendements noch immer wehren, wird wahrscheinlich wieder — auf die lange Bank geschoben werden. Das Abgeordnetenhaus wird aber wahrscheinlich erst am 25. August in die Verathung eintreten und dann den Etat von 1862 genehmigen, da von diesem Jahr schon über die Hälfte verflossen ist. Das Weitere will man der Winter-Session überlassen. (Eine Auskunft, welche ganz gut erfunden erscheint und wobei die süße Gewohnheit des Daseins prolongirt wird.)

— In der neulichen Besprechung der beiden großen liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses über die Militärfrage, sprach, nach dem Bericht der „Volks-Zeitung“, u. A. der Abg. Groote folgende Worte: „Das Recht der Volksvertretung in dieser Frage angehend, so sei die Theorie vom „Kriegsherrn“ eine Fabel; die Verfassung sage nur: „Der König führt den Oberbefehl über das Heer;“ ein Oberbefehlshaber dürfe aber nur umformen, nicht organisiren.“ — (Ist das Maas noch nicht bald voll?)

— Die Spezial-Diskussion über den Handelsvertrag mit Frankreich bot mehrere so merkwürdige Seiten, daß es uns sehr leid that, dieselbe nicht ausführlich, mit einigen erläuternden Bemerkungen, in d. Bl. wiedergeben zu können. Hier nur eine Stelle: „Abg. Harfort (Besitzer einer Spinnerei) erklärt sich gegen den Abg. Reichenheim und bekämpft hauptsächlich die in dem Tarif in Abticht genommenen tief eingreifenden Zollreduktionen für den Artikel Baumwolle auf dem Gebiete des Zollvereins. — Abg. Reichenheim — ein Hauptversächter der schrankenlosen Gewerbefreiheit, früher Pächter, jetzt Besitzer des vordem der Seehandlung gehörig gewesenen großen Leinen- und Baumwollenwaaren-Fabrik-Etablissements Wüste-Giersdorf in Schlesien, — (die Geschichte dieses Etablissements und seiner Veräußerung wurde in der Kammer-session von 1849/50 von der betreffenden Spezial-Budget-Kommission gründlich erörtert nach einem Refe-

rate des damaligen Abgeordneten v. Bismarck-Schönhausen): „Die Herabsetzung des Zolles von 3 auf 2 Thlr. werde gewiß für Württemberg keine so großen Inkonvenienzen herbeiführen, da die Baumwollen-Industrie in Württemberg auf gleicher Höhe stehe, wie in den übrigen Zollvereinsstaaten. Es müsse das Interesse der Weberei gewahrt und nicht auf die ungerechtfertigten Forderungen der Spinner allein gehört werden. Die Spinnerei habe seit 1834 einen bedeutenden Aufschwung gewonnen. Abg. Harfort: Der Zoll sei ungerechtfertigt vertheilt. Er wolle kein Gewerbe, das vom Auslande abhängig sei. Abg. Meier für die Zollherabsetzung. Abg. Harfort: Gerade der Herr Abgeordnete sei persönlich bei der Herabsetzung theilhaftig“, — und so weiter; aber ist's an dieser Probe schon genug!

— Die Börse am 28. war fest, aber wenig belebt. Staatsschuldscheine 90½; Preuß. Rentenbriefe 99½.

Oestreich. Wien, 26. Juli. (Tel. Dep.) Am vergangenen Donnerstag hat in Zürich die Verlobung des Erzherzogs Carl Ludwig mit der Prinzessin Maria Annunziata, Schwester des Königs von Neapel, stattgefunden.

Wien, 28. Juli. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Eingehung in die Verathung des Budgets mit großer Majorität beschlossen. Der Abgeordnete Grocholsti hat Namens der Polen, der Abgeordnete Grünwald Namens der Tschechen die Nichttheilnahme an der Verathung erklärt.

Frankreich. Die Gile, mit der man die Absendung der Verstärkungen betreibt, beweist am deutlichsten, in welcher traurigen Lage sich das Expeditionscorps in Mexiko befinden muß. Die Flottenrüstungen nehmen einen immer großartigeren Charakter an. Der Chef der Handels-Abtheilung im auswärtigen Ministerium, Mr. Fabel, wird nächstens nach Wien gehen, um über gegenseitige Handels-Beziehungen zwischen Frankreich und Oestreich zu unterhandeln. (Man wird hier also das Spiel à deux mains treiben!) Die Regierungspresse befehligt sich jetzt der größten Höflichkeit gegen Preußen.

Paris, 27. Juli. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß das „Journal von Dileans“ unterdrückt worden sei. Als Grund dieser Maßregel wird die Beharrlichkeit angegeben, mit welcher dieses Blatt trotz des Widerspruches der Fabrikanten angezeigt hatte, daß die Arbeiter im Loire-Departement ohne Beschäftigung wären. (Was sagen die National-Vereiner von Alzay zu dieser Pressfreiheits-Sorte des „Befreiers Deutschlands“ !!)

Italien. Die Gerüchte der letzten Tage von einer Expedition Garibaldi's haben sich bisher nicht bestätigt, ob sie aber, wie die sardinischen Regierungsblätter behaupten, jedes Grundes entbehren, muß abgewartet werden. Dagegen bestätigte die Pariser „Patrie“ diese Gerüchte durch folgende Note: „Man zeigt an, daß eine Abtheilung von sechs Kriegsschiffen diesen Morgen von Toulon nach Civita Vecchia abgefahren ist. Sie soll die römische Küste überwachern und eine etwaige Landung von Garibaldianern verhindern.“

Turin, 26. Juli. (Tel. Dep.) Die „Gazzetta uffiziale“ dementirt förmlich die beunruhigenden Gerüchte bezüglich heimlicher Expeditionen und einer Landung an der toscanischen oder päpstlichen Küste.

Turin, 27. Juli. (Tel. Dep.) Der Syndikus von Marsala hat den Bericht über den Besuch Garibaldi's in Marsala am 19. d. Mts. veröffentlicht. Garibaldi hat bei dieser Gelegenheit in einer Rede gegen den Kaiser Napoleon sich in einer Weise ausgesprochen, die an Festigkeit alle vorhergegangenen Reden übertrifft. Man versichert, das Ministerium habe durch den Telegraphen die Abhebung des Syndikus angeordnet. Der Präsekt von Palermo hat seine Demission gegeben und dieselbe ist angenommen worden. Man bezieht als Nachfolger den General Bignone.

Turin, 27. Juli, Nachts. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion der Interpellationen Petrucci's Betreffs der auswärtigen Politik fortgesetzt. Morbi wünschte, daß das Parlament eine Sprache erschallen ließe, die das römische Volk ermutigte seine Fesseln zu brechen, will aber die französischen Banner geachtet wissen. Man habe nie daran gedacht, welche Haltung die Regierung für den Fall einer Insurrektion zu Rom annehmen würde.

Turin, 28. Juli. (Tel. Dep.) In Palermo hat eine kleine Volksansammlung, angeführt von einem bourbonischen Priester, den Versuch gemacht, eine Demonstration zu Gunsten Pallavicino's zu Stande zu bringen, dieselbe hat aber bei der Bevölkerung keinen Anklang gefunden; als eine Patrouille der Nationalgarde sich zeigte, zerstreute sich der Auflauf. Garibaldi befindet sich noch immer in Palermo. General Eugia ist zum Präsekten von Palermo ernannt worden und wird sich sofort dahin begeben.

Türkei. Der Kampf zwischen Türken und Montenegrinern hat in letzter Zeit mit abwechselndem Erfolge fortgedauert; jetzt sieht man, den letzten Nachrichten zufolge, am Vorabend einer blutigen Schlacht, welche das Schicksal dieses Verwüsthungs-Krieges entscheiden dürfte.



## Verschiedenes.

— Vom Oktober c. ab wird unter dem Titel „Der kleine Reactionair“ zur Unterhaltung für große oder solche, die es werden wollen, ein neues humoristisches Wochenblatt, das schon früher verkündigte conservative Witzblatt, erscheinen. — Wir glauben nicht, daß das Unternehmen gelingen kann. Die Grundsätze der conservativen Partei, die Interessen, welche sie zu vertreten hat, und die Lage derselben zumal jetzt sind zu ernst, als daß sie dem Witz dienen könnten, zumal der Sorte von Kladderadatsch-Witz, die, heute in der Mode, jeden gesunden Humor zerfressen hat.

— Iserlohn. In diesen Tagen ward hier ein junger Mann begraben, dessen Ende ein beklagenswerthes ist. Er hatte in verwichener Neujahrnacht mit einigen fröhlichen Gesellen einem Balle beigewohnt und, einmal vom Wein in eine höhere Stimmung versetzt, sich in allerlei abenteuerliche Unterhaltungen eingelassen. Man war auf den Tod zu sprechen gekommen und hatte die Frage verhandelt: wer wohl zuerst aus dem trauten Kreise scheiden müsse? Man hatte vorgeschlagen, darum zu loosen und das Loos hat für den fraglichen jungen Mann entschieden. Die Anderen hatten über den Scherz gelacht, bei ihm aber hatte dieser Zufall einen tiefen Eindruck hinterlassen, daß er gleich nach dem Festtage wohl mehr geistig als leiblich erkrankte und langsam hinsiechte. Der Armste, der einer bemittelten Familie angehörte und eine treffliche Erziehung genossen, hatte zu den größten Hoffnungen berechtigt und ward daher auch allgemein betrauert. — Der junge Mann ist also buchstäblich aus Furcht vor dem Tode gestorben.

— Die in Frankreich bereits durchgeführte Herabsetzung der Orchester-Stimmung soll, gutem Vernehmen nach, nun nächstens auch in Preußen durchgeführt werden.

— „Fortschritt-Erinolinen“ sind das neueste Produkt der Spekulation mit dem edlen Worte „Fortschritt.“ Ein Berliner Fabrikant zeigt solche Erinolinen an, und rühmt ihre besondere Elastizität, mit welcher sie sich dem schwierigsten Terrain und den engsten Passagen anschmiegen!

**Elbing.** Die Tage des siebenten preussischen Sängersfestes liegen hinter uns; sie haben das gehalten, was man sich von ihnen versprochen und mehr als das. Mit Ausnahme eines kurzen Gewitterregens am 2. Festtage prangend in vollendeter Sommerschöne, gehoben durch eine fast beispiellose Gastlichkeit der Bewohner unserer Stadt, werden sie den vielen Hunderten der werthen Besucher hoffentlich eben so in freundlichem Andenken bleiben, wie uns Elbingern, um so mehr, als es wirklich ein harmonisches Fest war und einige Misköne, die sich geltend zu machen suchten, in dem gesunden Sinn des Ganzen verflangen. — Schon am Donnerstag und Freitag sah man einzelne Fremde, auch Gruppen Auswärtiger, welche offenbar zum Feste nach Elbing gekommen waren, in der Stadt umherstreifen. Am Einholungstage, Sonnabend, schmückten sich viele Häuser der Stadt mit Fahnen und Girlanden, an mehreren Stellen waren Ehrenporten errichtet, und suchten sich bunte schreiende Farben auch möglichst breit zu machen; das altpreussische Schwarz-Weiß hatte aber mit den Elbinger Stadtfarben dennoch weit aus das Uebergewicht und kennzeichnete so entschieden ein preussisches Sängersfest. Die mit Blumen und theils mit ernst, theils mit heiteren Aufschriften geschmückten Eisenbahnzüge brachten immer neue Sängerschaaren (auch per Kanalboot kamen Viele den oberländischen Kanal herunter hierher), die von dem Fest-Comité, den hiesigen und den bereits früher angekommenen auswärtigen Sängern mit Aufzug und Musik begrüßt wurden, — und dieses Alles, das Flattern der Sängerbanner und Fahnen, die Musik und das Zusammenströmen Tausender von Menschen machte die Festesstimmung immer allgemeiner und aufgeregter. Es war ein wirklich großartiger Anblick, als am Abende über tausend Sänger, darunter Viele aus den entferntesten Orten unserer Provinz, in unabsehbarem Zuge vom Bahnhofe nach der festlich geschmückten Bürger-Resourse zog, woselbst zunächst den Angekommenen ihre Wohnungen angezeigt wurden. Nachdem die fremden Sänger von Herrn Oberbürgermeister Burscher in angemessener Rede, welche die Bedeutung der Gesangsfeste hervorhob, und mit einem Hoch auf die Gäste begrüßt worden, und nachdem Namens dieser Herr von Facius aus Königsberg mit einem für unsere Stadt sehr schmeichelhaft motivirten Hoch auf

Elbing gedankt hatte, begann in der Festhalle, zuerst wie sich's gebührt, die Erfüllung der Pflicht, die mühevollen Arbeit der Probe, welche aber schon hier in überraschender Weise gelang. Aber noch eine andere Ueberraschung hatten die Königsberger mitgebracht. Gleich nach Beendigung der Probe vereinigten sie sich auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz, eine Masse farbiger Fackellampen entwickelte sich urplötzlich, und so zog Alles hin zu dem Hause des Herrn Leihamts-Rendanten Förster, des eigentlichen ersten Gründers dieser Sängersfeste, dessen Verdienste um die Pflege des Männergesanges überhaupt gewiß Jeder gerne anerkennt, um dem Mann und in ihm zugleich der Kunst einen Dank, eine Anerkennung darzubringen. Die Königsberger brachten in diesem solennem Ständchen prächtige Sachen, köstlich gesungen, zum Vortrag, Neben und Hoch wechselten, und mit dem Gefeierten in ihrer Mitte zog dann die Schaar nach den Festlokalen, den beiden Resourcen, wo im Kreise zahlreicher Zuhörer sich ein lieberreiches munteres Leben entwickelte, und ob auch eine Anzahl anderer auswärtiger Sänger darüber etwas unwirsch war, daß sie zu dem Ständchen oder vielmehr zu dessen Arrangement nicht mitgezogen worden waren, dauerte doch dieser Mißton nicht lange und wurde bald von der allgemeinen Feststimmung beseitigt. Spät, spät dauerte dieser Vorabend, die aufgehende Sonne schien noch klar und heiter hinein: ein wunderschöner Morgen heute Abend!

Der Sonntag fand die munteren Schaaaren aber doch wieder munter und vor und nach der zweiten Probe Vormittags zogen sie in der Stadt und Umgegend umher, bis die Stunde des Konzerts herannahete. Lange vor derselben strömte in unabsehbaren Zügen das Publikum hinaus zur Festhalle, und mehr und mehr füllten sich die ungeheuren Räume, bis der ganze große, mit Moosgewinden und auf der Sängerseite mit Fahnen reich verzierte Raum mit Menschen förmlich überfluthet war. Die Hitze wurde denn auch so stark, daß durch Abreißen von Latten und Brettern mehr frische Luft geschafft werden mußte. Das Programm war sehr, fast zu reichhaltig; die Gesamtchöre waren von prächtiger Wirkung, weniger die Einzelgesänge. Natürlich hatten Nieder von Komponisten unserer Provinz den Vorzug gefunden, und das Gefallen drückte sich durch Hervorrufen der Letzteren, die anwesend waren, und durch lauten Jubelruf Seitens des Publikums aus, auch wurde nach der Ausführung einer Composition des Herzogs Ernst von Coburg an denselben ein Dankesgruß durch telegraphische Depesche abgesendet. — Die Leistungsfähigkeit der einzelnen Sängervereine rangirte ungefähr nach der Größe der Städte, doch machte ein ausgezeichnete Danziger Tenor die Waage zwischen Königsberg und Danzig schwanken. Unter ungeheurer Heiterkeit in der erleuchteten Bürger-Resourse und anderen Festesstätten Schluß des ersten Festtages.

Montag Vormittags, während die Deputirten der Sängervereine die Berathung über das nächste Sängersfest und über Stiftung eines Preussischen Provinzial-Sängerbundes pflogen, setzten die Anderen ihre freundlichen Lokal-Besichtigungen fort, worauf Nachmittags eine Versammlung in der Festhalle stattfand, bei welcher der Direktor der Realschule, Herr Kreyzig, eine Rede hielt und über die Stiftung des Sängerbundes berichtete, welchem die überreichte „schwarz-roth-geldene“ Fahne gewidmet wurde, die allemal der Stadt, in welcher das letzte Sängersfest stattfanden, so lange verbleiben soll, bis eine andere Stadt an die Reihe kommt. Ein Königsberger Sänger beantwortete diese Rede. — Das nächste Sängersfest soll in Danzig stattfinden. — Darauf bildete sich der Festzug der Sänger und zog gen Vogelsang, wo eine Menschenmasse ihn bereits erwartete, wie Elbing sie wohl noch nie beisammen gesehen und deren Zahl wohl auf mindestens 10,000 geschätzt werden darf. Von Mittags an waren in der Stadt bereits sämtliche Läden geschlossen und es begann von da ab eine wahre Auswanderung. Viele waren schon am frühen Morgen hinausgezogen, um sich Plätze zu sichern; aber schon von Vormittags 9 Uhr ab fingen die Geschäfte mit, von Spekulanten hingebachten Tischen, Bänken und Stühlen an und steigerte sich der Preis von Anfangs 10 Sgr. Abends bis auf 2 Thaler pro Tisch; Bänke und Stühle im Verhältniß. Natürlich war das Gedränge der auf verhältnißmäßig kleinem Raume hin und her stuhenden

Menschenmassen ungeheuer; doch die Sänger hielten muthig aus, obgleich in diesem Konzerte 22 Nummern gesungen wurden. Ueber den Eindruck des Konzertes lauten die Meinungen verschieden, doch war es, bei dieser Zuhörer-Masse, wohl überhaupt unmöglich, daß die zarteren Piecen sich recht geltend machen konnten. Vor dem letzten Gesangschor hielt Herr Oberbürgermeister Phillips die Festrede, in welcher er hervorhob, daß die steigende Theilnahme an den Sängersfesten einen mehr und mehr wachsenden und sich entwickelnden Sinn im Volke für das Schöne darthue, und von diesen Festen daher anerkennen sei, daß sie einen wesentlichen Einfluß auf die Förderung der allgemeinen Bildung und Kultur ausüben. — Leider ging dieser Festtag nicht ohne Unglücksfälle vorüber. Es war zwar die Anordnung getroffen, daß die an- und abfahrenden Wagen sich nicht begegnen, sondern verschiedene Wege einschlagen sollten. Diese Anordnung wurde aber nicht befolgt. Zwei Auswärtige sollen durch gegeneinanderfahrende Wagen erheblich beschädigt sein; ein zehnjähriger Knabe wurde auf der Königsberger Chaussee überfahren, indem ihm die Räder über den Leib gingen, und starb nach wenigen Stunden. — Nach Beendigung des Konzerts bewegte sich die ungeheure Masse des Publikums nach der Stadt zurück, dazwischen auch die Sänger; aber der Zug wollte gar kein Ende nehmen, und bis in die Nacht rollten die Wagen, während die Sänger wieder gemüthlich Bierreisen vollführten und sich amüßten. — Hiermit war denn das eigentliche Fest beendet, und damit das schöne Wetter, welches gerade nur die Festtage ausgezeichnet hatte, auch zu Ende. Der Nachttag

Dienstag begann zwar auch noch mit heiterem Sonnenschein und die in 7 Dampfbohlen vor sich gehende Fahrt nach Kahlberg fand denn auch einen solchen Zubrang, Seitens des Publikums, daß Hunderte, trotz der größten, ja lebensgefährlichen Anstrengungen keinen Platz mehr fanden und zu ihrer tiefsten Betrübnis zurückbleiben mußten. Allein sie hätten sich nicht zu sehr härmern sollen; denn Nachmittags und Abends zogen mit Gewitter Regenschauer herauf, die wohl einen guten Theil der Kahlbergfahrer bis auf die Haut durchnäßt haben dürften. Dennoch kamen die Sänger (von denen freilich ein großer Theil nicht mitgefahren war, ein anderer Theil die Heimreise bereits Montag angetreten hatte) noch ziemlich wohlgemuth nach Elbing zurück, um schließlich bei einem Festkonzerte und Tanz im Casino, dessen Lokalitäten dazu besonders festlich decorirt sind, das Ende der Festfreuden zu krönen. — Und so bleibe denn dieses Fest einem jeden seiner Theilnehmer in freundlicher Erinnerung!

**Elbing.** Der zum Polizei-Inspektor hiesiger Stadt ernannte Herr Kammergerichts-Referendarius Betten ist bereits hier eingetroffen und in dieses sein neues Amt eingeführt worden.

**Briefkasten.** 1) Herr Prediger Reide wird ergebenst gebeten, die am Sonntag den 27. Juli in der Reformirten Kirche gehaltene Predigt dem Druck zu übergeben. 2) Das Inserat, unterzeichnet „Nomina sunt odiosa“, wird, wenigstens theilweise, in der nächsten Nummer Platz finden; heute käme es wohl noch zu früh.

**Eine neue Sendung  
Matjes-Heringe,  
von vorzüglich seiner Qua-  
lität, empfing**

**Herrmann Entz.**

**Für Kaufleute, Exporteure und  
Schuhmacher!**

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Arten Schuhe und Stiefel eigener Fabrik zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen. Z. B. seine Lasting-Gamaschen für Damen zum Schnüren mit Absätzen pro Dbd. Paar 12 Thlr., desgl. ohne Absätze 11 Thlr., desgl. mit Summizug und Absätzen 15 Thlr. Herrenstiefel in Lackleder zc. 2 Thlr. 15 Sgr. pro Paar. Kinderschuhe in Bukskin, Lasting, Leder zc., jede Sorte Filzschuhe, sowie **Turner-Schuhe** in grauem Segeltuch ebenfalls zu billigsten Preisen. Preis-Courant auf franco Anfrage gratis.

**Gustav Kleine** in Naugard i. Pom.  
Fabrik in der Königl. Straf-Anstalt.



Sämmtliche Sachen sind aus 14-karätigem Gold gearbeitet; 14-karätiges Gold ist gutes Gold.

Unterzeichneter empfiehlt sein sehr großes, ganz neu ausgestattetes

## Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Lager

zur gefälligen Ansicht.

Es sind die neuesten Façons in jeder nur vorkommenden Gold- und Silber-Arbeit vielfach vertreten. Darunter befinden sich 200 Stück massive lange und kurze goldene Uhrketten in den verschiedensten Mustern, unter Angabe des Goldwerths. Eine jede neue Bestellung im Juwelier-, Gold- und Silberfache, so wie alle vorkommenden Reparaturen darin werden wirklich gut gefertigt.

**Alte Gold- und Silber-Gegenstände**, alle Arten von Edelsteinen und Pretiosen kaufe und tausche zum höchsten Werthe an.

Gleichfalls halte ich ein sehr großes Lager

### Goldener und silberner Ancre- und Cylinder-Uhren,

unter Garantie des Fabrikanten, der Güte und des Richtigegehens. Sämmtliche auf Lager führende Sachen sind schon deshalb sehr billig im Preise notirt, weil das Lager sehr groß ist und schneller Umsatz erzielt werden muß.

NB. Für Auswärtige liefere ich bei dem durch die Eisenbahnen erleichterten Verkehr binnen 24 Stunden von jedem gewünschten Artikel eine sehr große Auswahl-Sendung.

**C. R. Gerike, Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter.**

### 26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

#### DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.

26. Auflage.  
In Umschlag verlegt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Elbing bei **Léon Samier**.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1½ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

#### Atteste

über den weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.

Den Mayerschen Brust-Syrup habe ich in vielen bezüglichen Fällen verordnet, und hat sich derselbe als ein allen übrigen derartigen, angepriesenen Mitteln mindestens vorzuziehendes, besonders gegen Catarrhe, und die dadurch entstehende Heiserkeit, wie Lungenverschleimung u. s. w. als zweckdienlich erwiesen. Breslau, den 11. März 1855.

(L. S.) gez. G. Müller jun.,  
prakt. Wund- und Communal-Arzt.

Eine Niederlage von oben erwähntem Brust-Syrup übergab ich dem Kaufmann Herrn Michael Hamm in Tiegenhof, in Flaschen à 60, 30 und 15 Sgr.

Breslau, im Mai 1855.  
gez. G. A. W. Mayer.

**Mein Porzellan-, Glas- und Fayenze-Waarenlager empfehle ich billigt C. Gröning.**

#### Dachpappen

sind in beliebigen Dimensionen zu Fabrikpreisen stets auf Lager.

**R. Herrmann,**

Neustädtische Wallstraße No. 10.

**Engl. Patent-Asphalt-Dachfilz, Dachpappen** in verschiedenen Dimensionen und **Deck-Asphalt** empfiehlt zu äußerst billigen Fabrikpreisen **Rudolph Maas,**

Lange Heil. Geiststr. 48.

Buchen-, Birken-, Fichten- und Tannen-Kloben wie kleingemachtes Holz empfiehlt, bei richtigem Maße, billigt

die Holzhandlung

von **C. Moritz Nesselmann,**  
Holländerstraße No. 1.  
(Palmbaum.)

In Weeskenhof bei Pr. Holland sollen wegen Aufgabe des Brauerei-Betriebes sämtliche Utensilien, und zwar:

ein großer kupferner Braukessel, eine große doppelte, gut erhaltene Cylinder-Draht-Darre, mehrere große, eichene Bottige, darunter ein neuer, eichener Maisch-Bottig mit doppeltem, neuen kupfernen Boden, ca. 40 zum Theil neue Viertonnen, ebenso ca. 1½ Str. besten Reutomsfelder Hopfen, 1861r Ernte, sofort billig verkauft werden.

Den 18. August c., Vormittags 9 Uhr, sollen die bis dahin nicht verkauften Utensilien meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.



Ein dreijähriger Bulle, in gutem Zustande, besonders für den Fleischer geeignet, steht zum Verkauf bei **G. Block, in Rogathau.**

Eine große, junge, Niederunger Kuh, die innerhalb acht Tagen frischmilch wird, steht zum Verkauf bei **Johann Janzen, in Rogathau.**

**Gut Judnaten nebst Borm. Johanneshof, über 30 Huf. preuß. M., bei Poststation Lasdenen, 4 M. vom Bahnhof Stallupönen, soll sogl. ohne Einm. eines Dritten mit Anzahl. v. 18,000 Thl. verkauft werden.**

Das Kruggrundstück in Neu-Dollstädt an der Sorge, wozu 8 Morgen culm. Wiesen- und Ackerland gehören, nebst einer einträglichen Ueberfahre und Bäckerei und das dazu gehörende Grundstück in Sorgenort mit 6 Morgen culm. Wiesenland, in welchem seit vielen Jahren ein rentables Geschäft durch Höckerie und Gastwirthschaft betrieben, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Die Stellmacher-Wohnung in Löwenstrost ist zu vermieten und zu Michaeli d. J. zu beziehen.

**Für Kranke,**  
welche an langwierigen Uebeln leiden, werde ich **Freitag den 1. und Samstag den 2. August in Elbing** (Königl. Hof) ärztlich zu consultiren sein — Arme unentgeltlich.  
**Dr. med. Loewenstein,**  
homöopathischer Arzt, aus Schwes.

#### Geschäfts-Theilnehmer.

In einem umfangreichen und rentablen Geschäft wird ein stiller Theilnehmer gewünscht mit einem Kapital von ca. 2000 Thlr., welche sowohl wie annehmbare Zinsen sicher gestellt werden. Hierauf Reflektirende wollen Ihre Adressen gefälligst unter **L. S.** in der Redaktion d. Bl. recht bald niederlegen.

Eine Stube in der Altstadt, wird für eine einzelne Dame zu miethen gesucht  
**Brückstraße No. 18.**

#### Die Pianoforte-Fabrik

von **C. B. Reich, Junferstr. No. 12.**, empfiehlt sich sowohl zur Anfertigung neuer Instrumente von bewährter Güte und zu den bekannten billigen Preisen, als auch zur soliden und wohlfeilen Ausführung aller dahin einschlägigen Reparaturen.

**C. B. Reich.  
E. G. Reich.**

Einem geehrten Publikum Tiegenhofs und der Umgegend so wie meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich das von mir unter der Firma **M. Hamm in Tiegenhof** betriebene Waarengeschäft und Färberei vom 23. April c., in Gemeinschaft mit meinem ältesten Sohne **Gustav** unter der Firma

#### M. & G. Hamm

fortsetze. — Indem ich für das vielseitige, langjährige Vertrauen, welches ich unter der alten Firma genossen habe, bestens danke, bitte ich auch der neuen Firma dasselbe zu Theil werden zu lassen, welches ich durch strenge Reellität und möglichst billige aber feste Preise bei guter Waare nicht allein zu erhalten sondern zu erweitern suchen werde, und zeichne  
Achtungsvoll

**Marie Hamm, geb. Esau.**

Mit Bezug auf vorstehende Mittheilung meiner Mutter, und für das mir seit einer Reihe von Jahren als Führer des Geschäfts zu Theil gewordene Vertrauen dankend, wird es mein eifriges Bestreben sein, dasselbe als Compagnon der Handlung durch gute Bedienung, solide aber feste Preise und strenge Reellität zu erhalten und zu erweitern.

**Gustav Hamm.**

2 — 3 Knaben, im schulpflichtigen Alter, finden eine gute und billige Pension bei **J. L. Senger, Kaufmann, Brückstraße No. 4.**

Einen **Lehrling** sucht die **Neumann-Hartmann'sche Buchdruckerei.**

Ein tüchtiger Inspektor, der schon mehrere Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, findet bei gutem Gehalt eine Stelle in **Stagnitten** bei Elbing. Der Posten ist zum 1. Oktober anzutreten.

Ein noch in Condition stehender junger Mann, der als Wirthschafter 2 Jahre fungirt und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht, um sich zu verbessern, zu Michaeli c. eine andere Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspcctor in gesetzten Jahren, der sich über seine Zuverlässigkeit, Thätigkeit u. genügend ausweisen kann, findet vom 1. Oktober d. J. in **Anfern** bei Saalfeld eine Stelle.

Zwei tüchtige Insleute finden zu Martini d. J. Wohnung bei **Zeising, in Bartkam.**

#### Waldschlößchen.

Donnerstag d. 31. d.: musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von  
**Agathon Wernich in Elbing.**  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber  
**Agathon Wernich in Elbing.**



**Handels-Nachrichten.** (Wolff's tel. Bür.)  
Hamburg, 28. Juli. Weizen loco stille, ab Auswärts sehr still. Roggen loco stille, ab Königsberg Juli — August 84 — 85 zu haben. Del Oktober 28, Mai 27½.

Amsterdam, 28. Juli. Weizen und Roggen loco unverändert, stilles Geschäft; Juli-Roggen 1 Fl., Oktoberroggen 4 Fl. niedriger. Raps Herbst 77½. Kübel Herbst 45½.

London, 28. Juli. Englischer Weizen zu unveränderten Preisen langsam verkauft, fremder Weizen beschränkter Umsatz; niedrige Offerten wurden zurückgewiesen. Gerste behauptete die höchsten Preise. Hafer einen halben bis einen Schilling höher. — Wetter sehr schön.

## E. Berlin.

Zürnen Sie nicht, daß ich meinen heutigen Bericht abermals mit den Japanesen beginne; aber diese interessanten Fremden sind wirklich noch immer die Könen des Tages. Die Berliner können sich an ihnen nicht satt sehen, noch immer ist das Hotel de Brantebourg von Morgens bis Abends durch dichte Gruppen Neugieriger belagert, und wohin die Asiaten in den für sie stets bereiten Equipagen geführt werden, in's auswärtige Ministerium, in's Zeughaus, zu den Photographen, in die Theater u. s. w. u. s. w.: überall drängt sich eine bunte Menschenmasse ihnen nach und begrüßt sie mit Hoch's und Hurrah's. Und diese sehnsüchtige Sehnsucht theilt die günstig stauerte Minorität mit der sorgenvollen Majorität unserer Bevölkerung. Wieprecht's Konfessioncert in den vereinigten Sälen des Victoria-theaters, das zu Ehren der Japanesen und zur Gefeierung der dortigen Kasse stattfand, hatte, trotz der hohen Eintrittspreise, alle Haus- und Gartenräume dort gefüllt, und noch größer war der Erfolg des vom schönsten Wetter begünstigten Japanesen-Chrentages bei Kroll am Freitag. Während die jetzigen Beherrscher dieses schönsten Berliner Etablissementes erst am Donnerstag Abends um 11 Uhr die bestimmte Zugabe des Erscheinens der Japanesen erhielten, waren schon einige Stunden früher alle Sitzplätze des Theaters verkauft. Am Festtage füllte sich der mit bunten Ballons, Flambeaux und Fahnen hübsch geschmückte Garten mit dem elegantesten Publikum dermaßen, daß man Stühle mit 10 Sgr. pro Stück bezahlte und trotzdem Hunderte von Damen und Herren ruhelos wandern mußten. Nach der Schätzung Sachverständiger sollen sich über 5000 Personen dort gedrängt haben. Von den Tänzen, Gesängen und lebenden Bildern im Königszaal können wir Nichts berichten, da wir der Vorstellung, aus Furcht erdrückt oder ersticht zu werden, nicht beiwohnten. Als die Japanesen nach 8 Uhr durch den Garten geführt wurden, drängte sich ihnen begreiflich Alles zu, und Mitglieder des schönen Geschlechts, dem man sonst keine Neugier nachsagen darf, stiegen auf Stühle, hier und da sogar auf Tische, um die gemüthlichen Söhne des vulkanischen Japan's zu bewundern. Diese geruhten, nach der Theatervorstellung sich noch ein Mal zu zeigen, ließen sich in der Speisehalle nieder, und fuhren erst gegen 10½ Uhr, durch dichte Menschenmassen, die sich bis zum Brandenburger Thor ausdehnten, nach ihrem Hotel. — Schon ist eine Broschüre „Japan und die Japanesen“ hier erschienen, und die Spekulation beutet den Besuch dieser Fremden komplett als Humbug aus. Uebrigens sind die Japanesen bekanntlich in mehreren Zweigen der Industrie selbst den Europäern weit voran, wovon u. A. auch unter den anderen Geschenken, welche die Gesandtschaft unserer Königin überreichte, ein kleid Zeugniß ablegt, dessen Stoff von so außerordentlich feinem Gewebe sein soll, daß derselbe die Bewunderung der Damen am Hofe erregt. Auch vorzügliche Zeichner befinden sich unter dem hier weilenden Gesandtschaftspersonal. Besonders zeigt Einer davon eine große Fertigkeit im schnellen Aufnehmen von Skizzen.

## Verschiedenes.

— Unter den industriellen Erzeugnissen unseres Vaterlandes, welchen auf der jetzigen großen Industrie-Ausstellung in London Auszeichnungen zu Theil geworden, befindet sich auch der Boonekamp of Maag-Bitter von dem Herrn H. Underberg-Albrecht in Rheineberg, der die große Medaille errungen. —

Wenn sein angenehmer Geschmack und seine vortrefflichen heilsamen Wirkungen diesem Bitter-Liqueur schon im Inlande einen bedeutenden Ruf erworben, so ist derselbe seit seiner Ausfuhrung über See durch seine glänzenden Erfolge als Präservativ gegen Fieber, Brechruhr, Seerkrankheit und mancherlei andere Krankheiten, ein Gegenstand von ungleich größerer Wichtigkeit geworden. — Mehrere Patente von Europäischen Höfen, so wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben hochgestellter Persönlichkeiten hat Herr H. Underberg-Albrecht bereits als Lohn seines Strebens, etwas ganz Vorzügliches zu schaffen, geerntet, woran sich nun auf eine würdige Weise als neueste Auszeichnung die in London errungene Medaille anreicht. Referent fühlt sich gedrungen, dem größeren Publikum von obenerwähnter Preis-Ertheilung Mittheilung zu machen, als erfreuliches Zeichen, daß dem wahrhaft Guten die Anerkennung nicht leicht entgeht.

— Bekanntlich hatten bei der Fichtefeier in Berlin zwei Juden, Auerbach und Veit, sich dazu gedrängt, Festreden zu halten. Die „Kirchenzeitung“ brachte darauf die Anklagen Fichte's gegen die Juden und bemerkte, daß eine Bornirtheit von den Fichte feiernden Juden dazu gehöre, denselben Fichte zu feiern. Die Judenzeitung des Rabbi Philippson thut nun, in Anbetracht dieser hervorgehobenen Aeußerungen Fichte's, den Fichte und alle jene Juden in den großen Bann, die mit Fichte feierten und nicht wußten, daß Fichte nichts weniger als ein Freund der Juden war. Hören wir das merkwürdige Geständniß der Judenzeitg.: „Hat Johann Gottlieb Fichte wirklich so gedacht und geschrieben, so wäre es namentlich einem Manne, wie Dr. B. Auerbach, nicht zu verzeihen, dies nicht schon früher gewußt zu haben. — Und wenn er es gewußt, so wäre es — trotz Fortschrittspartei und Nationalverein — noch tausendmal unverzeihlicher, darüber Schweigen beobachtet, an der Quasi-Feier thätigen Antheil genommen und die Theilnahme noch so vieler anderer Glaubensgenossen gebildet, respektive veranlaßt zu haben.“ — Ist das nicht ein merkwürdiges Geständniß? (Pr. Vbl.)

— In der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde eine von einem Herrn Demeaux eingereichte Denkschrift verlesen, welche den Nachweis führte, daß „die männliche Bevölkerung des Lot-Departements in Folge des Tabakrauchens bedeutend gesunder“ geworden sei, weshalb er die Einführung des Tabakrauchens in alle „Schulen“ empfahl. Das fehlte noch.

— Höchst interessant ist es, daß, wie Spanien, das Mutterland der Merinoschafe, die Schafzucht zur Veredelung der inländischen Zucht jetzt aus Deutschland und namentlich aus preussischen Stammschäfereien entnimmt, jetzt auch Italien, das Land des Seidenbaues, seine Seidenraupen-Grains zur Verbesserung seiner Seidenzucht aus den Provinzen Pommern und Brandenburg bezieht. So ist kürzlich erst von Stettin ein Posten von 2000 Loth Grains aus der Töpfer'schen Zucht nach der Lombardei gesandt worden.

— (Grinollin'scher.) Neben ihrem Bürgerkrieg haben die Nordamerikaner noch einen anderen Krieg begonnen, in welchem ihnen ganz Europa zur Seite stehen sollte, einen Krieg gegen die — Grinollinen. Sie haben dieselben mit einer Steuer belegt, was sie zwar nicht ausrotten, aber hoffentlich doch vermindern wird. Jedenfalls aber dürfte diese Steuer eine beträchtliche Summe in den Staatsfädel führen.

## Aus der Provinz.

\*? Königsberg. Die Universitätsfeier bildet noch immer einen Hauptgegenstand des Tagesinteresses und insbesondere auch die verschiedenen Aeußerungen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen bei dieser Gelegenheit, welche eben so von seiner Neigung für die Wissenschaften als auch von seiner wahrhaft religiösen Gesinnung Zeugniß ablegten. Die herzlich vertraulichen Worte, welche Se. Königl. Hoheit wiederholt an unseren General-Superintendenten Dr. Moll richtete, entziehen sich zwar selbstverständlich der Deffentlichkeit; doch darf ich aus verlässlicher Quelle versichern, daß der Kronprinz eine so innige Liebe und Verehrung für seinen königlichen Vater, einen so echt religiösen Sinn und ein so treffendes Urtheil über die heutigen Zustände an den Tag legte, daß alle Preussischen Patrioten darüber Freude empfinden dürfen. Von der Zuneigung der Stübirenden für ihren Rector magnificissimus zeugt noch folgender Vorgang. In der Nacht der Abreise des Kronprinzen war

der Perron des Bahnhofes, zum nicht geringen Verdruss einer großen Studentenschaar, welche ihrem erhabenen Rector das Geleit geben wollte, für das Publikum gesperrt. Doch die Jugend weiß schnell über Hindernisse hinweg zu kommen. Man ging bis zu dem Bahnhofsthor hinunter und kam dann längs dem Schienenwege hinein. Plötzlich war der Perron mit Studenten bedeckt, die mit einem Gaudeamus ihrem Rector den Scheidegruß darbrachten, welchen der Kronprinz freundlich grüßend erwiderte. Dem abgehenden Zuge wurde ein donnerndes Hoch nachgesendet. — Am Sonntag war das neue Universitätsgebäude zum ersten Male dem Besuch des Publikums geöffnet, und Tausende besichtigten die prachtvollen Räume, in denen es aber zum Theil noch ziemlich unaufgeräumt und unvollendet aussah. Vorzüglich zeichnet sich das Auditorium maximum durch heitere Pracht aus, dann auch die von polirtem Gestein gefertigten breiten Treppen. Dagegen macht der äußere Anblick des neuen Universitätsgebäudes nicht den harmonisch schönen Eindruck, den man erwartet. In der Entfernung, welche das Bauwerk in seiner Totalität angemessen hervorhebt, erscheinen die Fenster viel zu klein und schmal, ähnlich wie Schießcharten; die Verschiedenfarbigkeit des Mauerwerks erscheint wie bunte Spielerei. Der Königsgarten ist aber allerdings durch dieses neue Gebäude zu einem Platz geworden, der sich sehen lassen kann. — Herr Theaterdirektor Woltersdorff hat mit seinem Sommertheater Glück; das Publikum strömt in Schaaren dahin, wo es sich für 5 Sgr. in dem sehr ansprechend eingerichteten Lokal gut amüsiert.

Ortelsburg. Am 22. Juli c. wurde hierseits die neu organisierte Kreisynode abgehalten. Trotz des Regenwetters waren sämtliche berechnete Mitglieder, so wie mehrere Gäste erschienen. Sicher sind sämtliche Teilnehmer durch die Verhandlungen, welche in deutscher und polnischer Sprache geführt wurden und vorzugsweise der ernsten und eingehendsten Erörterung der inneren Haus- und Reichsangelegenheiten der zur Diözese gehörenden Gemeinden, so wie der evangelischen Kirche überhaupt gewidmet waren, so recht von Herzen befriedigt worden. Der Geist des Bekenntnisses der Liebe und freudigsten Bereitschaft zum Wirken und Schaffen durch den Herrn, welchen der Herr Vorsitzende für die Versammlung von Gott erlöst hatte, begleitete und weihete die Verhandlungen und Beschlüsse. Die Anwesenheit des Herrn Konsistorialraths Dr. Käppler, als Kommissarius des Königl. Konsistoriums, veranlaßte neben der Gewandtheit des Herrn Vorsitzenden eine Sicherheit der Berathung, eine Beleuchtung der inneren Zustände und Verhältnisse der Gemeinden, so wie der Mittel zur Hebung derselben, eine Betheiligung selbst der nur der polnischen Sprache mächtigen Gemeindefürsten, wie sie erfreulicher nicht gedacht werden kann. Bei solcher Stimmung, bei der dadurch bedingten Ueberzeugung, worauf es wesentlich ankommt, blieb auch die leiseste Andeutung von weitgreifenden Prinzipienfragen fern. Im Gegentheil schien die ganze Synode ihre dankbare Anerkennung der gewährten zweiten Versassungsstufe im kirchlichen Organismus dadurch bezeugen zu wollen, daß sie die Werbung und Stärkung des inneren Lebens den Gemeinden als Hauptaufgabe im Auge behielt und dieselbe in sämtlichen Anträgen, die theils durch die gegebenen Vorlagen des Kirchenregiments, theils durch die Verhandlung selbst hervorgerufen wurden, verwirklichte.

**Elbing.** Aus der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Juli 1862. 1) Von dem Schreiben des Stadtverordneten J. J. Wernick an den Magistrat, betreffend die Zurücknahme seines Entlassungs-gesuches, wird Kenntniß genommen. 2) Betreffend die Beschaffung eines anderweitigen Abflusses der wilden Gommel, beschließt die Versammlung die Umänderung des jetzigen Wehres in ein Schleusenwehr, und ersucht den Magistrat, auch mit der Eisenbahnverwaltung über den Abbruch des Mittelpfeilers der Eisenbahnbrücke sich in Unterhandlung setzen zu wollen. 3) Betreffend den Antrag der Zimmermeister Carl und Friedrich Sonnenstuhl die Anlage einer Feuerstelle auf der Speicherinsel ernennt die Versammlung die Herren Wiedwald, Tieffen, Räuber, Fritsch, Poplawski, Albrecht, Wernick, Krause und Heyroth zu Deputirten einer gemeinschaftlichen Berathung, ersucht den Magistrat dabei auch die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft zu dieser Berathung einzuladen. 4) Der Magistrat wird ersucht, trotz der von demselben mitgetheilten Nachricht, daß die durch den Brand in Gilgenburg Betroffenen keine Noth leiden sollen, dennoch eine Hauskollekte für dieselben veranstalten zu wollen. 5) Von der Erwählung der Schulamts-Candidaten Ruhn und Boewig zu den hierorts vakanten Elementarlehrstellen wird Kenntniß genommen. 6) Der Handarbeit-Lehrerin Frau Hoburg wird eine Reiseunterstützung von 15 Thln. bewilligt. 7) In Bezug auf den Antrag des Comité's zur Förderung der Vieh- und Pferdezucht der Westpr. landwirtschaftlichen Centralstelle, einen Zuschuß zu den Einrichtungskosten des Marktes an der Schillingbrücke zu bewilligen, hat der Magistrat einen solchen auf 300 Thaler vorgeschlagen. Die Versammlung beschließt, diese Angelegenheit in Gemeinschaft mit dem Kreistage in die



Hand zu nehmen, einen Zuschuß zu den Kosten zu bewilligen, falls es der Kreistag thut, in der Voraussetzung, daß den städtischen Behörden eine Mitwirkung bei der Einrichtung des qu. Vieh-Marktes eingeräumt wird. 8) Ein Pachtrecht des Joh. Weik in Fischerskampe von 74 Thln. 5 Sgr. wird niedergeschlagen. 9) Der Antrag des r. Schaffnigel um Erlaß der dritten diesjährigen Kommunalsteuer-Rate für sämtliche hiesigen Gensiten wird ad acta gelegt, da dem Magistrate ein gleiches Schreiben zugegangen.

**Der landwirthschaftliche Verein**  
versammelt sich Mittwoch den 6. August  
Nachmittags 3 Uhr.

### Ämtliche Verfügungen.

#### Bekanntmachung.

Die den Zeitraum vom 1. Januar 1863 bis 31. Dezember 1866 umfassenden Zins-Coupons Serie XIV. nebst Talons zu den Preussischen Staatsschuldenscheinen werden von der Kontrolle der Staats-Papiere hieselbst, Dranienstraße No. 92, vom 4. August d. J. ab, von 9 bis 1 Uhr Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats, ausgereicht werden.

Wer sich zu diesem Behufe unmittelbar an die Kontrolle der Staatspapiere wenden will, hat derselben die Staatsschuldenscheine mit einem doppelten Verzeichnisse, worin sie nach Litern, Nummern und Beträgen aufzuführen sind, zu übergeben. Das eine dieser Verzeichnisse wird, mit einer Empfangs-Bescheinigung versehen, dem Einreicher sofort wieder eingehändigt. Dasselbe ist gegen Empfangnahme der betreffenden Schuld-Dokumente nebst neuen Coupons und Talons der Kontrolle zurückzugeben.

In Schriftwechsel hierüber kann sich so wenig die Kontrolle, wie die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden einlassen, und es werden alle betreffenden Schreiben unerledigt zurückgeschickt, beziehungsweise unbeantwortet gelassen werden.

Andere Betheiligte haben ihre Staatsschuldenscheine mit einem doppelten, nach Litern, Nummern und Beträgen geordneten, aufgerechneten und unterschriebenen Verzeichnisse an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse einzufenden oder abzugeben, von welcher sie sofort das eine Verzeichniß, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, und später gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung die Dokumente nebst den Coupons und Talons zurückempfangen werden. Formulare zu den Verzeichnissen sind in Berlin bei der Kontrolle der Staatspapiere, in Hamburg beim Preussischen Ober-Postamte, ferner bei den Regierungs-Haupt-Kassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden Kassen unentgeltlich zu haben.

Die Beförderung der Staatsschuldenscheine durch die Post erfolgt bis zum 1. August k. J. portofrei, wenn auf dem Couverte bemerkt ist:

„Staatsschuldenscheine zur Beifügung neuer Zinscoupons“

Später tritt die Portopflichtigkeit ein, und es werden dann auch die Dokumente mit den Coupons und Talons den Einsendern auf ihre Kosten zurückgelandt werden.

Für solche Sendungen, die von Orten eingehen oder nach Orten bestimmt sind, welche außerhalb des Preussischen Postbezirks, aber innerhalb des Deutschen Postvereinsgebiets liegen, kann eine Befreiung vom Porto nach Maßgabe der Vereins-Bestimmungen nicht stattfinden.

Die am 2. Januar 1863 fälligen Coupons Serie XIII. No. 8. der Staatsschuldenscheine sind bei Abgabe der Lepteren zur Beifügung neuer Coupons und Talons von den Besitzern zurück zu behalten.

Berlin, den 10. Juli 1862.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Indem wir vorstehende Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die in der Bekanntmachung erwähnten Formulare zu den von den Inhabern der Staatsschuldenscheine einzureichenden Verzeichnissen in unserem Verwaltungsbezirke außer der Königlichen Regierungs-Hauptkasse noch bei folgenden Königlichen Spezialkassen resp. Behörden unentgeltlich zu haben sind:

1) sämtlichen Kreisassen, mit Ausschluß der hiesigen,

2) den Königlichen Domainen-Reut-Ämtern zu Dirschau, Liegenhof und Zoppot.

Danzig, den 18. Juli 1862.

Königliche Regierung.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Salz-Verpackung pro 1863 im Bezirk des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes nöthigen ca. 181,000 Drittel- und 18,500 Halb-Tonnenfäße zum Inhalte von resp. 127 $\frac{1}{2}$  Pfd. und von 191 $\frac{1}{2}$  Pfd. soll an den Mindestfordernden überlassen werden. Es werden daher diejenigen, welche auf diese Lieferung reflektiren, aufgefordert, ihre Submissions-Forderungen mittelst verschlossener Eingaben mit der Aufschrift:

„Submission über Lieferung von  
Salzfäßen pro 1863“  
bis zum 15. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

wo die Eröffnung der Offerten stattfinden wird, unter Beifügung eines bezeichneten Probefasses von jeder zu liefernden Sorte franco an uns einzureichen.

Die näheren Bedingungen können beim Königlichen Haupt-Steuer-Amt für inländische Gegenstände zu Berlin, dem Haupt-Zoll-Amt in Thorn und bei den Haupt-Steuer-Ämtern in Königsberg i. Pr., Elbing und Marienwerder, sowie in der Registratur des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes eingesehen werden.

Danzig, den 18. Juli 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Der neue Lehrkursus in der höheren Töchter-Schule beginnt Donnerstag den 7. August. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. August Vormittags von 8—12 im Schullokale bereit sein.

Dr. H. R. Schmidt.

**Probsteier Saatroggen**

erhalte ich Ende August und erbitte mir darauf Bestellungen. Gleichzeitig empfehle ich Peru-Guano und Stoppelrübensaat.

Aug. Schemionek,

am Königsberger Thor No. 2.

**Starke fichtene Rundbölzer**

zu Mühlenwellen, Bruststücke (Mühlentruthen), Balken, Schwellen, Bohlen u. geeignet empfiehlt

A. Dobbert,

Neustädtische Schmiedestraße 16.

**Sonnabend, den 2. August c.,**

**Vormittags 11 Uhr,** sollen auf dem Gehöfte der Madame Schrodt, Johannisstraßen-Ecke, folgende Gegenstände öffentlich verkauft werden: 1 Achttag-Haushuhr, 2 Bettgestelle, 2 große Milcheimer, 1 Waschwanne, 1 Händellade, ein zweithüriges Kleiderispind, auch alte und neue Fensterköpfe. Böhm.

Spiegel, Wanduhre, Himmel- und Bank-Bettstelle, Sopha, Näh- und andere Tische R. Hinterstr. No. 9., vorn, oben.

Große Vorbergskreuzstraße No. 18. stehen verschiedene neue Möbel, als: Kleiderispind, Kommode, Tische, Betten, Spiegel, Bilder und einiges Küchengeräthe zum Verkauf.

Freitag den 1. August werde ich mein lebendiges und todttes Inventarium durch Auktion gegen baare Bezahlung verkaufen.

J. Salamon,

Fischerskampe.

Zwei braunschneidige, junge Ponny-Pferde nebst Geschirr werden heute Mittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vor dem „Engl. Hause“ an den Meistbietenden verkauft.

Eine Kuh, die Anfangs August frischmilch wird, ist zu verkaufen bei Mechalowski in Halbstadt.

Zwei Wohnungen, mit zwei auch drei Stuben u. s. w. R. Hinterstr. No. 9., vorn, oben.

Eine freundl. Woh. von 3 Zimmern und sonst. Bequemlichkeit mit Centr. in den Garten und ein Zimmer für einen einzl. Herrn od. Dame sind von sogl. od. von Mich. ab zu verm. gr. Vorbgstr. No. 20.

Lange Hinterstraße No. 6. ist die dritte Etage von Michaeli ab an ruhige Ein. ohner zu vermieten.

Heilige Leichnamstraße No. 23. sind 2 zusammenhängende Stuben zu vermieten. Zu erfragen Brandenburgerstraße No. 16.

## An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doeck'sche Curmethode durch eine soeben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes

Eltern, die gesonnen sind, ihre Töchter zur weiteren Ausbildung nach der höheren Töchter-Schule zu schicken, bitte ich, dieselben mir in Pension anvertrauen zu wollen. Bei Zusicherung freundlicher Behandlung und mütterlicher Pflege werden, wenn es gewünscht wird, sämtliche Schularbeiten und musikalische Uebungen pünktlich beaufsichtigt. Herr Direktor Dr. Schmidt wird auf Verlangen die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Marie du Bois, geb. Fechter,  
Neust. Sinkerstraße 10.

Ein Mädchen, das im Nähen geübt ist, wünscht Beschäftigung. Zu erfragen Heilige Leichnamstraße No. 101., 1 Treppe hoch

Ein junges Mädchen sucht hier oder außerhalb von Jogleich ein anständiges Placement. Gef. Adr. unter T. F. Burgstr. 29., 1 Tr.

Ein herrschaftlicher ordentlicher Kutscher mit guten Zeugnissen findet gegen 10 bis 12 Thlr. monatlichem Lohn hier am Ort sofort ein gutes und dauerndes Unterkommen. Näheres bei C. A. Pande,

Kurze Hinterstraße No. 9.

Für eine Gastwirthschaft nach außerhalb wird ein treues Fremdenmädchen und ein Laufbursche verlangt. Meldungen bei Herrn C. A. Pande, Kurze Hinterstraße No. 9.

Dem Abgeber einer goldenen Cylinder-Uhr, welche diese Nacht auf dem Wege von Bogelsang nach der Stadt oder dort verloren gegangen, wird eine angemessene Belohnung zugesichert kurze Hinterstraße No. 6.

Auf dem Wege von der Königsbergerstr. nach dem Ressourcen- und Casinogarten ist eine goldene Brosche, muthmaßlich mit einem Kragen, verloren. Finder erhält eine gute Belohnung Königsbergerstraße No. 12.

Ein fast neuer schwarz seidener Sonnenschirm (En tout cas) ist Montag den 28. d. M. auf der 2. Trift Ellerwald verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in Elbing, lange heilige Geißestraße No. 55., gegen Belohnung abzugeben.

Sonntag ist in der Bürger-Messource oder auf dem Wege zur Festhalle eine Brosche mit Granatsteinen verziert, verloren. Der Finder derselben erhält eine angemessene Belohnung Wasserstraße No. 63.

Ein weiß leinenes Taschentuch ist in der neuen Anlage zu Bogelsang vor einigen Tagen gefunden. Gegen Erstattung der Insertionskosten Friedrich-Wilhelms-Platz No. 2., zwei Treppen hoch, abzufordern.

#### Bekanntmachung.

Bei dem Sct. Elisabeth-Hospitale sind in den Monaten April, Mai und Juni 1862 an milden Gaben eingekommen: 1) von M. 5 Sgr., 2) Ang. 2 Thlr., 3) S. 15 Sgr., 4) M. 10 Sgr., 5) P. P. 10 Sgr., 6) M. 15 Sgr., 7) M. 5 Sgr., 8) W. 1 Thlr., 9) B. 5 Sgr., 10) G. 10 Sgr., 11) D. 20 Sgr., 12) P. 10 Sgr., 13) M. 10 Sgr., 14) B. 1 Thlr., 15) Ang. 2 Thlr., 16) R. 5 Sgr., 17) J. W. 1 Pfd. Butter, 18) Sch. 5 Sgr., 19) B. aus M. 10 Sgr., 20) G. B. 2 Sgr. 6 Pf., 21) H. P. 10 Sgr., 22) U. 2 Thlr., 23) Sch. 10 Sgr., 24) R. 1 Thlr., 25) Ang. 1 Thlr., 26) Fr. 1 Thlr. 20 Sgr., 27) H. 15 Sgr., 28) Sch. 1 Thlr. 10 Sgr., 29) G. 10 Sgr., 30) P. 20 Sgr., 31) M. 10 Sgr., 32) R. 10 Sgr., 33) R. 1 Pfd. Butter, 34) F. 1 Stück Butter, 35) G. 1 Pfd. Butter, 36) Sch. 1 Pfd. Butter, 37) B. 10 Pfd. Butter, 38) W. 2 Thlr., 39) R. 3 Thlr. 20 Sgr., 40) G. 1 Thlr., 41) P. 15 Sgr., 42) Ang. 10 Sgr., 43) Ang. 15 Sgr., 44) Ang. 1 Thlr., 45) G. 10 Sgr., 46) Ang. 5 Sgr., 47) Ang. 1 Stück Butter.

In dankbarer Anerkennung bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.  
Die Vorsteher des Sct. Elisabeth-Hospitals.  
B. Sanzen sen. C. F. Lehmann.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich in Elbing.